



Die Erschliessung des Oberhauserriets ist in vollem Gang. Mit der Verlegung der Fernwärmeleitungen muss aber bis nach dem 24. November gewartet werden. (Bild Nicole Fèvre)

Kantonale Abstimmung vom 24. November

Schulterschluss für «Nahwärme»

Kanton und Stadt propagieren Fernwärme im Oberhauserriet

ark. An einer gemeinsamen Pressekonferenz haben Regierungsrätin Dorothee Fierz und der Zürcher Stadtrat Martin Waser am Montag die Werbetrommel für die Fernwärme-Erschliessung des Opfiker Oberhauserriets gerührt. Stadt und Kanton machen hier gemeinsame Sache, weil sie ihre Fernwärmenetze 1999 gemeinsam mit dem-

stimmungskampf eingreifen, begründete Baudirektorin Fierz mit ihrer Sorge, dass die Vorteile der Vorlage am 24. November etwas untergehen könnten und diese deshalb bachab gehen könnte. Diese Befürchtungen sind nicht aus der Luft gegriffen. Die SVP, welche die Erschliessungs-Vorlage in einer, wie Fierz sagte, «unheimlichen Allianz» mit den Grünen bekämpft, dürfte mit der Entscheidung über die Asylinitiative einen Grossteil ihrer Wählerschaft mobilisieren können.

Der Erschliessungs-Kredit sei eine rundum sinnvolle Investition, sagte Fierz. Die grossen Abnehmer im neuen Quartier und die kurze Distanz zur Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Hagenholz garantierten für eine gute Rentabilität. Sie rühmte auch die ökologischen Aspekte des Vorhabens: Dank Fernwärme könne im Oberhauserriet auf zusätzliche Heizungsanlagen verzichtet werden. Schliesslich sei die Erweiterung des Versorgungsgebiets strategisch wichtig für die Fernwärme Zürich. Durch verbesserte Wärmedämmung werde in den bestehenden Gebieten der Bedarf geringer. Diese abnehmende Nachfrage gelte es laut Fierz zu kompensieren.

Stadtrat Waser meinte, eigentlich müsste die Fernwärme hier angesichts der geringen Distanz zur KVA Hagenholz als «Nahwärme» bezeichnet werden. Die Verbrennungsanlage sei entgegen anders lautenden Gerüchten keineswegs von der Schliessung bedroht. Waser erinnerte daran, dass durch die Nutzung der Abwärme aus der Kehrichtverbrennung auf dem Platz Zürich jährlich 40 000 Tonnen Erdöl weniger nötig sind. Der Erschliessungs-Kredit ist laut dem Stadtrat der letzte Beitrag der öffentlichen Hand, den die Fernwärme benötigt. Sie entwickle sich nach der umfangreichen Schuldensanierung der letzten Jahre zwar nicht zum goldenen Kalb, werde aber künftig schwarze Zahlen schreiben, versprach Waser.

Die Position der NZZ

zz. Die NZZ befürwortet den Kredit von 6,45 Millionen Franken für die Fernwärme-Erschliessung des Opfiker Oberhauserriets. Wenn Fernwärme irgendwo sinnvoll ist, dann hier. Die Heizkraftwerke (Hagenholz, Aubrugg) befinden sich in der Nähe des Versorgungsgebiets, entsprechend sind die Transportverluste gering. Den künftigen Bewohnern und Arbeitnehmern im lufthygienisch bereits stark belasteten mittleren Glatttal wird der Verzicht auf zusätzliche Heizkessel zugute kommen. Dass sich der Kanton in der Fernwärme-Versorgung engagiert, ist Folge des kantonalen Richtplans, der die Nutzung der Abwärme aus Kehrichtverbrennungsanlagen ausdrücklich vorschreibt. Um dieser Maxime zu genügen, muss der Kanton die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur unterstützen. Die Hälfte der Kosten wird durch Anschlussgebühren der Bauherren refinanziert.

jenigen der ETH Zürich in einer Betriebsgesellschaft zusammengelegt haben. Finanzieren soll die Erschliessung aber ausschliesslich der Kanton, da er für das ausserstädtische Gebiet zuständig ist. Die Bruttokosten, über die der kantonale Souverän am 24. November entscheidet, belaufen sich auf 6,45 Millionen Franken (NZZ 23. 10. 02).

Dass nach einigem Zögern nun auch die obersten Würdenträger in den bisher inexistenten Ab-